

Science Fiction als Lektüre in einem Englischkurs der Volkshochschule — ein Plädoyer für den Einsatz fiktionaler Texte im fortgeschrittenen Fremdsprachen- unterricht der Erwachsenenbildung

i

Ist der Einsatz von Literatur ‚im engeren Sinn‘ schon im schulischen Fremdsprachenunterricht einigermaßen umstritten, so gilt dies um so mehr für die fremdsprachlichen Kurse, die von den Volkshochschulen durchgeführt werden. Gerade die Volkshochschulen waren ja - insbesondere durch die Entwicklung ihres rein auf Sprechfertigkeiten abgestellten ‚Zertifikats‘ (einer bundeseinheitlichen Prüfung, die der VHS-Kursteilnehmer nach Durchlaufen mehrerer Kursstufen in ca. drei bis vier Jahren ablegen kann) - Vorreiter jener begrüßenswerten Entwicklung, die auch an den allgemeinbildenden Schulen zur Betonung eines mehr sprachpraxisorientierten Fremdsprachenunterrichts geführt hat.

Fraglich ist allerdings, ob der vollständige Verzicht auf literarische Texte, der in den Kursen unterhalb des Zertifikats weitgehend gerechtfertigt ist, auch im weiterführenden Fremdsprachenangebot der Volkshochschulen (also für Kursteilnehmer, die das Zertifikatsniveau bereits bewältigt haben) noch sinnvoll ist - oder ob hier nicht vielmehr fremdsprachliche Lektüre- oder Literaturkurse eine Möglichkeit (unter vielen!) darstellen, um das von manchen hauptamtlichen VHS-Mitarbeitern beklagte mangelhafte Angebot ‚themenorientierter‘¹ Kurse für fortgeschrittene Lerner zu bereichern.

Im folgenden soll deshalb - gestützt auf Erfahrungen, die in der praktischen Arbeit mit Erwachsenen gemacht wurden - untersucht werden, inwieweit fremdsprachliche Lektürekurse², die schwerpunktmäßig fiktionaler Literatur gewidmet sind, das übrige Sprachenprogramm der Volkshochschulen ergänzen können. Dabei soll den Problemen der Textauswahl, der Lernziele und der Methodik besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

II

Welche Argumente sprechen für die Behandlung fiktionaler Texte im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht der Erwachsenenbildung?

„Was auch immer die Funktionen und Wirkungen der Beschäftigung mit Literatur sein mögen, fest steht, daß praktisch jeder Schulabsolvent mit Litera-

1 Arbeitskreis, 1976, S.3.

2 „Lektürekurse mit variablen Schwerpunkten“ fordert bereits Bach, 1972 (S. 26) in seinen Empfehlungen für den Aufbau eines Englischkurssystems an Volkshochschulen.

tur permanent in Berührung kommt, und sei es auch nur mit eher trivialen Ausprägungen oder im Rahmen eines steril gewordenen ‚Kulturbetriebs‘, oder aber am abendlichen Fernsehschirm.“³ Daß von daher Literatur als wichtiger Bestandteil des VHS-Gesamtangebots anzusehen ist, bedarf keiner Frage; und die jüngsten Bestrebungen, der Literatur (im weitesten Sinn) einen festen Platz in einem Curriculum für den Deutschunterricht der Erwachsenenbildung zu verschaffen, sind deshalb nur zur Begrüßen.

E. Schlutz, der einen solchen Curriculumentwurf vorgelegt hat, nennt als stufenweise zu verwirklichende Aufgaben des Literaturunterrichts der Volkshochschulen:

1. Motivieren zur Beschäftigung mit Literatur;
2. Einführung in solche Leseweisen, die einen selbständigeren Umgang mit Literatur ermöglichen;
3. Einführung in die historische und utopische Dimension von Literatur (insbesondere mit Texten, die im Verstehenshorizont unserer Zeit liegen oder geeignet sind, ‚Gegenwirklichkeit‘ zu provozieren);
4. Orientierung über Tendenzen am Literaturmarkt, über Neuerscheinungen, über verwandte Medien, über Methoden der Literaturwissenschaft.⁴

Zu fragen ist, ob nicht auch der fortgeschrittene Fremdsprachenunterricht einen (wenn auch bescheidenen) Beitrag zu dem von Schlutz beschriebenen Aufgabenfeld leisten kann. Die Chancen hierfür sind jedenfalls nicht schlecht: für Fremdsprachenkurse sind in aller Regel Interessenten erheblich leichter zu gewinnen als für literarisch orientierte Deutschkurse, da man im fremdsprachlichen Unterricht leicht die (für den durchschnittlichen VHS-Besucher wenig attraktive) literaturdidaktische Komponente mit der (motivierenden) sprachpraktischen Zielsetzung kombinieren kann.

Erwähnenswert ist ferner eine Umfrage, die 1975 unter Kursteilnehmern, die bereits Sprachenzertifikate erworben hatten, durchgeführt wurde. Fast drei Viertel der Befragten gab an, daß sie nach der Prüfung ihre Sprachstudien fortgesetzt hätten, zum großen Teil in weiterführenden Kursen der Volkshochschulen. Bei den Antworten auf die Frage, welche Themen in den Aufbaukursen vor allem angeboten werden sollten, rangierte Literatur an zweiter Stelle hinter der Nennung ‚Diskussion aktueller Probleme‘. Was die sprachlichen Fertigkeiten anbelangt, so führte eindeutig die Forderung nach verstärkter Ausbildung von Hören und Sprechen.⁵ Dazu ist zu sagen, daß in einem modern konzipierten fremdsprachlichen Literaturunterricht alle genannten Punkte verquickt werden können.

3 Schröder, 1977, S. 65.

4 Schlutz, 1976, S. 78.

5 Reiske/Reiske, 1976, S. 67.

Auch von fremdsprachendidaktischer Seite werden neuerdings wieder in verstärktem Umfang Begründungen für den Einsatz fiktionaler Texte bereitgestellt. Hingewiesen sei hier lediglich auf das 1977 erschienene Buch *Projects in Literature*, dessen Herausgeber W. Bruschi in der Einleitung zahlreiche Belege für den sinnvollen Gebrauch fiktionaler Literatur im Fremdsprachenunterricht gesammelt hat. Wenigstens zwei zentrale Thesen dieses sehr lesenswerten Aufsatzes seien hier zitiert:

Die Orientierung auch des fortgeschrittenen Englischunterrichts an Alltagsituationen und -dialogen führt zu einem Rollensprechen ohne 'communicative force'. Die Erarbeitung problembezogener Textinhalte hingegen schafft natürliche Sprechsituationen, in denen die Schüler eigene Ansichten/Stellungnahmen in der Fremdsprache formulieren . . .

Der Fremdsprachenunterricht, der fremdsprachliches Sprachverhalten trotz fehlender fremdsprachlicher Umwelt vermitteln soll, hat im fiktionalen Text die affine Komplementärform, da dieser, aufgrund seiner Absicht, möglichst in sich geschlossene Modelle der Wirklichkeit zu gestalten, sprachlich situationsproduktiv (= self-contextualising) vorgeht.⁶

Bruschs Argumentation, die auf den schulischen Bereich abzielt, scheint mir weitgehend auf den Erwachsenenunterricht übertragbar zu sein.

III

Was ist bei der Planung eines entsprechenden VHS-Lektürekurses bezüglich der Textauswahl zu beachten? Ein — gewiß vorläufiger und ergänzungsbedürftiger — Katalog von Mindestanforderungen, die die Texte erfüllen müssen, könnte wie folgt lauten:

1. Die Texte sollten überwiegend in der Umgangssprache der Gegenwart geschrieben sein; ein erster Einstieg sollte dem Kursteilnehmer mit Hilfe des sog. Zertifikatswortschatzes⁷ möglich sein.
2. Die Texte sollten über einen kurzen bis mittellangen Umfang nicht hinausgehen. Für viele Kursteilnehmer ist dies womöglich die erste eingehende und gezielte Auseinandersetzung mit fiktionaler Literatur; es wäre daher sicherlich verfehlt, sie sofort mit Texten in Romanlänge zu konfrontieren. Auch die zeitliche Begrenztheit der üblichen Kursdauer muß in Rechnung gestellt werden.
3. Die Texte sollten möglichst unbearbeitete Originale sein; nur so können sie ihre ursprüngliche Wirkung auf den Leser erzielen.⁸

⁶ Bruschi, 1977, S. 9 und 12.

⁷ Vgl. Wullen, 1975. - Der 'Zertifikatswortschatz' ist für die Zertifikatsprüfungen und die auf sie hinführenden Kurse verbindlich. Er umfaßt im Englischen ca. 2000 Wörter. Vgl. Deutscher Volkshochschulverband, 1977, S. 97ff.

⁸ Anders ist dies bei Zusatzlektüren in 'normalen' VHS-Sprachkursen, wo bearbeitete Textausgaben ohne weiteres vertretbar (auf den unteren Stufen unverzichtbar) sind.

4. Die Texte müssen so ausgesucht werden, daß der durchschnittliche Volkshochschulbesucher nicht durch ihren Bildungsanspruch abgeschreckt wird; im Gegenteil sollten die Texte auch dem Entspannungs- und Unterhaltungsbedürfnis der Kursteilnehmer bis zu einem gewissen Grad entgegenkommen.
5. Der jeweilige Text muß so angelegt sein, daß er sich als „Experimentierfeld der sozialen Phantasie“ erweist, in dem „Vorschläge für ein adäquates Selbst-, Gesellschafts- und Weltverständnis gemacht, geprüft, akzeptiert oder verworfen werden.“⁹
6. Der Text sollte Bezug auf die vom Erwachsenen tatsächlich erfahrene Realität nehmen. Diese Forderung darf allerdings nicht zu vordergründig interpretiert werden: auch durchaus 'exotisch' erscheinende Texte können versteckt einen solchen Wirklichkeitsbezug enthalten.
7. Wählt man den beiden vorgenannten Punkten entsprechende Texte aus, so ist zu erwarten, daß bei ihrer Lektüre die Sprechmotivation des Lernenden angeregt wird. Dies darf aber andererseits nicht bedeuten, daß der Text gänzlich zum funktionalen Stichwortgeber für mögliche Diskussionen degradiert wird. Vielmehr sollten solche Texte ausgesucht werden, die einerseits Sprechanlässe provozieren und gleichzeitig dem Leser Einblick in literarische Gestaltungsmittel und Wirkungsprozesse gestatten.
8. Die Texte sollten die Möglichkeit bieten, in ein umfassenderes medien-didaktisches Konzept eingebunden zu werden. Dies bedeutet: die Textauswahl sollte so getroffen werden, daß dem Erwachsenen geholfen wird, die ‚Literatur‘, die ihm im Normalfall im täglichen Leben am häufigsten begegnet — und dies sind vor allem die gesprochenen und visuellen ‚Texte‘ der Massenmedien Fernsehen, Rundfunk, Film -, in ihrer Aussage und Wirkungsabsicht zu verstehen und zu durchschauen.¹⁰

IV

Ein großes Reservoir geeigneter Texte für das Fach Englisch bietet die Textsorte Science-Fiction-Kurzgeschichte. Verstanden wird dabei unter dem Begriff Science Fiction (im folgenden abgekürzt: SF) „die literarische Auseinandersetzung mit Gegenständen, die in aller Regel nicht existent sind, es nicht waren und es möglicherweise nie sein werden, aber es doch sein könnten.“¹¹

9 Naumann u. a., 1975, S. 493 (Auch zitiert bei Bruschi, 1977, S. 16).

10 Vgl. dazu Baumgärtner, 1972, S. 25: „Vielleicht gewinnt der literarische Unterricht in Zukunft seinen Sinn überhaupt nur aus der Tatsache, daß er integrierter Bestandteil einer allgemeinen ... Medienkunde ist.“ - Mancher Leser wird in der Aufzählung der Textkriterien die Forderung nach landeskundlicher Relevanz vermissen. Dies scheint mir jedoch bei fiktionalen Produkten nicht so wesentlich zu sein wie bei Sachtexten. Im übrigen gilt natürlich, daß „jeder literarische Text als Hervorbringung seines Kulturraums zugleich landeskundliche Aussagekraft besitzt“ (Freese, 1977, S. 147); dies trifft mit Einschränkungen auch auf das im folgenden behandelte Genre der Science Fiction zu, insofern sie Gegenentwurf zu einer bestimmten gesellschaftlichen Realität sein kann.

11 Schlußner, 1977, S. 82. — Einen knappen, sehr kritischen Überblick über SF in ihren typischen Erscheinungsformen sowie eine ausgezeichnete Bibliographie enthält Kling, 1977. Sehr viel ausführlicher informiert Ash, 1977, über Sujets, Autoren und Geschichte der SF; jedoch ist dieses Buch größtenteils als positivistisch-unkritische Bestandsaufnahme angelegt.

Die Möglichkeiten, die der Einsatz von SF im Fremdsprachenunterricht bietet, sind erst recht spät erkannt worden.¹² Die Gründe hierfür liegen einigermaßen klar auf der Hand. Zunächst wurde SF von Literaturwissenschaft und -didaktik vernachlässigt; dann, als die Unterhaltungsliteratur in einem modischen Boom entdeckt wurde, wurde SF „allzu glatt denunziert“¹³, da in der Bundesrepublik Deutschland hauptsächlich ihre schlimmsten Produkte ins Blickfeld der Kritik gerieten.¹⁴ Es ist leicht einsichtig, daß ein derart verrissenes Genre als Textgrundlage für den Fremdsprachenunterricht nur zögernd akzeptiert wurde. Mittlerweile ist erkannt worden, daß es neben der Kolportage-SF auch anspruchsvolle SF-Literatur gibt.¹⁵ Von letzterer, in der sich „verspielte Phantastik und kritisches Engagement“¹⁶ miteinander verbinden, soll hier die Rede sein.

Mit ein wenig Geduld ist es möglich, SF-Short Stories zu finden, die die in unserem Katalog aufgestellten Forderungen erfüllen. Dies sei in der Reihenfolge, in der die Punkte oben formuliert wurden, kurz belegt:

- zu 1. „Die meisten SF-Geschichten sind in einem sehr modernen und meist umgangssprachlichen Englisch geschrieben.“¹⁷

Die ständige zahlenmäßig große Neuproduktion solcher Stories gewährleistet auch, daß sprachliche Neuentwicklungen in schnellster Zeit schriftlich fixiert werden. Freilich erfordert es einen gewissen Zeitaufwand, bis man Texte findet, die von den Kursteilnehmern zu bewältigen sind.

- zu 2./3. Eine große Zahl Kurzgeschichten liegt leicht zugänglich in britischen und amerikanischen Anthologien vor.

- zu 4. Da dem Volkshochschulbesucher SF als Form der Abenteuerliteratur bekannt sein dürfte, ist nicht damit zu rechnen, daß er in ihr einen entmutigenden Bildungsanspruch verkörpert sieht.

- zu 5. Anspruchsvolle SF kann „Problembewußtsein schaffen, neue Denkansätze geben und häufig unangemessene Haltungen der Welt gegenüber in Frage stellen.“¹⁸

- zu 6. Dies dürfte der Punkt sein, der bei der Textauswahl die meiste Mühe bereitet, denn der größte Teil der SF-Literatur läßt den Bezug zur Lebensrealität vermissen und gestattet dem Leser, sich in einer unverbindlich-märchenhaften Traumwelt zu ergehen.

Kritisch-engagierte SF dagegen hebt sich von solch eskapistischen Erscheinungsformen gerade dadurch ab, daß sie mit der Darstellung

12 Vgl. Schleußner, 1975.

13 Kalka, 1976, S. 89.

14 Vgl. Schleußner, 1977, S. 81.

15 Diese Unterscheidung übernehme ich von Schleußner, 1975, S. 83.

16 Jehmlich, 1974, S. 97.

17 Schleußner, 1975, S. 80.

18 Ebd., S. 79.

potentieller Entwicklungen die aktuelle soziale Realität in Frage stellt und sie als im Fluß befindlich und veränderbar begreifbar macht.¹⁹

- zu 7. Eine SF-Story, in der in utopischer Verkleidung Gegenwartsprobleme dargestellt werden, bietet einerseits gute Möglichkeiten, den Leser zur Kommunikation in der Zielsprache anzuregen. Andererseits ergibt sich hier oft auch die Möglichkeit, wirkungsästhetische Textstrukturen herauszuarbeiten, zumal diese ja in SF-Literatur, die häufig von einer didaktischen Intention geprägt ist, besonders augenscheinlich auftreten können. Damit verbundene Fragen etwa nach der Funktion der Erzählperspektive, der Spannungserzeugung, der Figurencharakterisierung, der Sympathieleitung durch den Autor usw. lassen sich verhältnismäßig leicht in die Diskussion einbringen, wobei man allerdings mitunter für kurze Zeit wohl auf die Muttersprache zurückgreifen muß (was ich im Gegensatz zu manchen Fremdsprachendidaktikern nicht für ein verhängnisvolles Unglück halte).
- zu 8. Gerade in jüngster Zeit ist SF wieder zu einem bevorzugten Erzeugnis der Unterhaltungsindustrie geworden (siehe Film, Fernsehen und ‚Heftchen‘-Markt). Hier bietet es sich an, ausnahmsweise einmal auch äußerst triviale SF-Texte einzusetzen (also solche, auf die die Punkte 5 und 6 nicht zutreffen), um mit dem Kursteilnehmer Aufbauprinzipien, Wirkungsweise und Funktion solcher Serienprodukte zu erörtern.²⁰ (Eventuell könnte sich hier auch ein Ansatz für fachbereichsübergreifende Projekte in der VHS-Arbeit ergeben; eine Kooperation mit den Kollegen, die die Gebiete Politik, Literatur, Gesellschaft, Film u. ä. betreuen, ist denkbar.)

V

Im folgenden soll noch in groben Zügen ein konkretes Beispiel für die Behandlung einer SF-Kurzgeschichte beschrieben werden. Dabei greife ich auf Erfahrungen zurück, die ich in einem von mir durchgeführten VHS-Lektürekurs²¹ gewonnen habe. In dieser Veranstaltungsreihe wurden mehrere SF-Stories (hauptsächlich dem Subgenre ‚politisch-gesellschaftliche SF‘²² zugehörig), kleinere Auszüge aus einer amerikanischen SF-Comics-Serie²³ sowie kurze Statements prominenter SF-Autoren zur Theorie der Gattung²⁴ gelesen. In Ergän-

19 Vgl. Schlußner, 1977, S. 82; Siegenthaler, 1976, S. 958; B. Schultze in Bruschi, 1977, S. 149; Göller, 1977, S. 142 f.

20 Zu diesen negativen Aspekten der Kolportage-SF äußern sich z. B. Kalka, 1976; Schmidt-Tomka, 1975; Kling, 1977.

21 Der Kurs lief über die Dauer von dreizehn Abenden im Frühjahrssemester 1978 an der Kreisvolkshochschule Viersen. Die Teilnehmer hatten das Zertifikatsniveau überschritten und belegten z. T. schon im vierten oder fünften Jahr Englischkurse an der VHS.

22 Zur Benennung vgl. Wachler, 1977, S. 382.

23 Lee, S.: "Tales of the Galaxy". Star Wars Weekly. H. 6ff., Marvel Comics Group, 1978.

24 Sie wurden alle Ash, 1977, entlehnt.

zung zum Kurs wurde ein britischer SF-Spielfilm²⁵ in Originalfassung vorgeführt.

Folgende Groblernziele sollten in dem Kurs erreicht werden:

- die Fähigkeit des Kursteilnehmers, längere authentische Texte in der Zielsprache selbständig zu lesen und zu verstehen, sollte gefestigt werden,
- die Fähigkeit des Kursteilnehmers, persönliche Stellungnahmen in Englisch abzugeben, sollte gestärkt werden,
- die literarische Kompetenz des Kursteilnehmers sollte erweitert werden,
- der Kursteilnehmer sollte sich seiner eigenen kreativen Anlagen in höherem Maße bewußt werden.

Bei einer der besprochenen Kurzgeschichten handelte es sich um *The Cage* von B. Chandler.²⁶ Ihr Inhalt kurz skizziert:

Die Geschichte beginnt mit sentenzenhaften Ausführungen darüber, wie erniedrigend es ist, als Gefangener wie ein Tier behandelt zu werden. Dann folgt als passendes Exempel die eigentliche Story, die in Form einer galaktischen Robinsonade erzählt wird. Ein irdisches Raumschiff muß auf einem fremden Planeten notlanden. Mit spöttischer Ironie wird geschildert, wie die überlebenden Passagiere allmählich immer barbarischer werden (z. B. wird in einer Art Gladiatorenkampf um den ‚Besitz‘ der Frauen gerungen). Bevor die Schiffbrüchigen völlig verrohen, werden sie von den seltsam aussehenden Bewohnern des Sterns gefangen und, da sie offensichtlich für Tiere gehalten werden, in Käfige gesperrt. Alle Versuche der Menschen, ihren Wärtern klar zu machen, daß man selbst einer intelligenten Rasse von Lebewesen angehört, scheitern zunächst. Dies ändert sich erst, als die ‚aliens‘²⁷ beobachten, wie die Menschen zu ihrem Zeitvertreib ein kleines Tier, das in ihrer Zelle haust, fangen, es in einen selbstgebastelten Käfig sperren und zu zähmen versuchen. Denn, so die Schlußfolgerung der ‚aliens‘ und bittere ‚message‘ der Geschichte: "Only rational beings put other beings in cages".

Bevor die einzelnen Schritte bei der Behandlung von *The Cage* aufgelistet werden, muß eine kurze Begründung gegeben werden für das methodische Vorgehen, das gewählt wurde. Um den Leser aus seiner passiv-rezeptiven Haltung herauszulocken²⁸, ist in letzter Zeit zu Recht die Forderung nach ‚kreativer Textarbeit‘ im Fremdsprachenunterricht erhoben worden²⁹; gemeint ist damit eine Form von Textarbeit, die dem Lernenden die Möglichkeit bietet,

25 Fahrenheit 451 (Regie: F. Truffaut, Großbritannien, 1966), als 16-mm-Version erhältlich beim Atlas-Filmverleih, Duisburg.

26 Aus: Aldiss, B. (Ed.): The Penguin Science Fiction Omnibus. Neuaufl., Harmondsworth, 1976 S. 523-535.

27 So lautet der Fachaussdruck der SF für außerirdische Lebewesen.

28 Vgl. das oben als letztes aufgeführte Groblernziel.

29 Siehe z. B. Brusck/Köring, 1976, S. 10ff.

selbst produktiv zu werden und die eigene Phantasie mit ins Spiel zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß diese Forderung dem hier zur Diskussion stehenden Genre der SF, die von ihren Autoren als „Literatur der möglichen Alternativen“³⁰ angesehen wird, besonders angemessen ist.

Als Methode wurde deshalb u. a. das sogenannte „antizipierend-spekulative Verfahren“³¹ herangezogen, bei dem dem Leser nur ein Teil des Textes zur Verfügung gestellt wird mit der Bitte, die Geschichte „nach den eigenen Erwartungen und Vorstellungen zu Ende zu führen.“³² Dazu schreibt B. Kast:

Die spekulativ-antizipierende Methode kalkuliert den Holzweg bewußt ein. Die vorweggenommenen Vorstellungen kollidieren mit den Absichten des Originals, die von den Lernenden thematisierten Erwartungstendenzen werden mit dem literarischen Text konfrontiert. Bei der dadurch provozierten Diskussion über die inhaltlichen Unterschiede, bei der Frage nach dem Grund der in den meisten Fällen enttäuschten Erwartungen, öffnet sich über die Betroffenheit beim Lernenden eine vertiefte Einsicht in die vom Original intendierten Aussagen.³³

Freilich ist hierzu kritisch anzumerken, daß dieser Weg nicht zu häufig beschränkt werden sollte, da sich sonst leicht die Betroffenheit des Kursteilnehmers angesichts der ‚besseren‘ Originale in ein Minderwertigkeitsgefühl verwandeln kann. (Um dies zu vermeiden, bietet es sich als Variante dieser Methode an, nach der Lektüre der *vollständigen* Fassung eine Schlußalternative erfinden zu lassen.³⁴)

Als weiteres methodisches Verfahren im Sinne einer kreativen Textarbeit und einer Erweiterung der literarischen Kompetenz bot sich die Umwandlung der Geschichte in andere Textsorten an.³⁵

VI

Nun zum Verlauf im einzelnen:³⁶

1. Verteilung des Textes ohne den überraschenden Schluß
2. Eigenständige Vorbereitung des Textes durch die Kursteilnehmer (Hausarbeit)
3. Vorlesen der Geschichte durch den Kursleiter in Sinnabschnitten; Nachlesen durch einzelne Kursteilnehmer
4. Klärung unbekannt gebliebener Vokabeln/Strukturen und Wortschatzarbeit

30 G. Turner in: Ash, 1977, S. 257; meine Übersetzung.

31 Käst, 1976.

32 Ebd., S. 16.

33 Ebd., S. 14.

34 Vgl. Brusch/Köhring, 1976, S. 13.

35 Vgl. ebd.

36 Zur generellen Darbietungsweise fiktionaler Texte im Fremdsprachenunterricht siehe z. B. Majstrack, 1971, und Borbein/Tricoire, 1976.

5. Reproduktion des Inhalts durch die Kursteilnehmer in mehr oder weniger enger Anlehnung an den jeweiligen Textabschnitt
6. Erörterung des jeweiligen Textabschnitts/Gesamttextes (Leitfragen des Kursleiters; Herausarbeiten der 'central ideas'; Versuch einer Gliederung des Textes; Benennung von Gestaltungsmitteln, z. B. Erzählperspektive; Meinungsäußerungen der Kursteilnehmer; Erarbeiten von Fachausdrücken der Textinterpretation; bei Bedarf: Zuhilfenahme der deutschen Sprache)
7. Hausaufgabe: "Please write a continuation of the story"
8. Vortragen der von den Kursteilnehmern erfundenen Schlußfassungen (hier wird vom Kursleiter einige Behutsamkeit verlangt, da er jedem Teilnehmer das Gefühl geben muß, eine originelle Version geschrieben zu haben; auch jegliches Konkurrenzdenken muß vermieden werden.)
9. Besprechung des vom Autor vorgesehenen Schlusses (Herausarbeiten der didaktischen Intention; Bezugnahme zur aktuellen Wirklichkeit, z. B. durch Hinweis auf die Arbeit vom *Amnesty International*; Versuch einer literarischen Wertung der Geschichte im Vergleich zu den übrigen besprochenen Texten; bei Bedarf: Verwendung der Muttersprache)
10. Umwandlung der Story in die Textsorten Brief oder Zeitungsbericht (wahlweise als Hausarbeit):
 - a) Suppose you are one of the passengers of the wrecked space ship. Please write a letter to your friends (or relatives) on Earth telling them what happened on your journey.
 - b) Suppose you are a reporter of the 'Intergalactic Times'. Please write a newspaper article about the events that took place on the unknown planet after the crash of the space ship.
11. Vorlesen der von den Kursteilnehmern verfaßten Berichte/Briefe
12. Versuch einer ‚kontrastiven Analyse³⁷ der Textsorten Brief, Zeitungsbericht, Kurzgeschichte (weitgehend auf Deutsch), z. T. als Gruppenarbeit.

VII

Mit einigen Beobachtungen, die ich während des Kursverlaufs gemacht habe, möchte ich schließen.

- *Kein* Kursteilnehmer belegte die Veranstaltungsreihe wegen des Themas SF. Ein Teilnehmer formulierte den Grund, weshalb er den Kurs besuchte, stellvertretend für alle übrigen so: „Ich möchte noch weiter etwas für mein Englisch tun.“ Ein Anreiz schien auch zu sein, daß der Kursleiter den Teilnehmern aus vorangegangenen Semestern vertraut war. Dies läßt darauf schließen, daß es am günstigsten ist, derartige Lektürekurse als Fortsetzung einer ‚normalen‘ Zertifikatskursreihe (wenn möglich mit demselben Kurslei-

37 Vgl. Ahrens, 1973, S. 6.

ter) zu planen. Erwachsene sind unter solchen Umständen wohl noch am ehesten bereit, ein für sie ungewohntes Kursangebot wahrzunehmen.

- Die Vorstellungen, die die Kursteilnehmer zu Beginn des Semesters über SF hatten, lassen sich mit den Worten ‚dümmlische Lektüre für kleine Kinder‘ zusammenfassen. Das Überraschungsmoment, daß es auch niveauevolle SF mit gesellschaftskritischem Anspruch gibt, wirkte äußerst motivierend, und so war der Teilnehmerschwund, der ein kontinuierliches Arbeiten an Volkshochschulen oft so schwierig macht, erfreulich gering.
- Die kreative Textarbeit war, sieht man einmal von der anfänglichen Furcht einiger Teilnehmer ab, es könne sich um so etwas wie Leistungstests handeln, recht erfolgreich. Es scheint, als ob solche Methoden gerade auch diejenigen Hörer ansprechen, die in der Kursstunde selbst eher still sind.
- Bewährt hat sich der Einsatz von SF als Auslöser von Diskussionen über aktuelle Probleme (zur Sprache kamen im gesamten Kursverlauf u. a. die Rollenverteilung von Mann und Frau, Pornographie, die zunehmende Technisierung der Umwelt), wobei diese Erörterungen weitgehend in Englisch geführt wurden. Wahrscheinlich fällt es manchem Erwachsenen leichter, sich mit ungewohnten Sichtweisen und Auffassungen auseinanderzusetzen, wenn sie ihm nicht als dürre Theorien, sondern als spannungsvolle Schilderungen zukünftiger Ereignisse dargeboten werden.

VIII

Eines sei nachdrücklich betont, um gewissen zu erwartenden Einwänden vorzubeugen: bei den hier vorgetragenen Überlegungen wird ganz und gar nicht auf eine generelle ‚Literarisierung‘ des Sprachenangebots der Volkshochschulen abgehoben. Es dürfte aber deutlich geworden sein, daß die völlige Tabuisierung von fiktionalen Texten im Fremdsprachenunterricht der Erwachsenenbildung, wie sie mancherorts praktiziert wurde und wird, als entgegengesetztes Extrem ebenfalls wenig sinnvoll ist. Denn wenn es die Aufgabe der Volkshochschulen ist, wie es ein Redner auf dem letzten deutschen Volkshochschultag formulierte, „den Menschen mit dem Mittel von Verfremdung und Distanzierung die Kunst zu lehren, über das Hier und Heute hinauszublikeln“³⁸, dann kann fiktionale Literatur kraft der sie auszeichnenden Fähigkeit, nicht nur Wirklichkeit widerzuspiegeln, sondern auch Gegenbilder zu entwerfen³⁹, dazu ihren Beitrag in Fremdsprachenkursen leisten.

38 Jens, 1976, S. 247.

39 Vgl. Hunfeld, 1976, S. 542.

Literaturverzeichnis

- Ahrens, R.: „Möglichkeiten der Literaturdidaktik im Englischunterricht der Studienstufe“. Die Neueren Sprachen 72,1973,1-8.
- Arbeitskreis der hessischen Sprachenreferenten: „Sprachen in der Volkshochschule. Problemskizze eines Fachbereichs“. Hessische Blätter für Volksbildung 1976, H. 1, 1-3.
- Ash, B. (Ed.): The Visual Encyclopedia of Science Fiction. London, 1977.
- Bach, E.: „Veranstaltungen im Fach Englisch. Zur Angebotsstruktur an Volkshochschulen“. Zielsprache Englisch H. 2,1972, 27-29.
- Baumgärtner, A. C.: „Literarischer Unterricht heute. Versuch eines Umrisses“. - In Baumgärtner, A. C./Dahrendorf, M. (Eds.): Wozu Literatur in der Schule? Beiträge zum literarischen Unterricht. Braunschweig, 1972, S. 12-16.
- Borbein, V., Tricoire, P.: „Chanson und Statistik im Französischunterricht. Zusatztexte zu französisch für Sie“, Band 3“. Zielsprache Französisch H. 1, 1976,11-17.
- Brusch, W. (Ed.): Projects in Literature. Modelle und Materialien zur Textarbeit im Englischunterricht. Heidelberg, 1977.
- Brusch, W., Köhring, K. H., „Von der Textentschlüsselung zur Textverarbeitung“. Der fremdsprachliche Unterricht H. 3,1976, 2-13.
- Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (Ed.): Das VHS-Zertifikat Englisch. Bonn-Bad Godesberg, 1977.
- Freese, P.: „Zur Auswahl von Texten für den fortgeschrittenen Englischunterricht“. — In Hunfeld, H. (Ed.): Neue Perspektiven der Fremdsprachendidaktik. Kronberg/Ts., 1977, S. 146-156.
- Göller, K. H.: „Das Spektrum von Science Fiction zwischen Trivial- und Hochliteratur“. Neusprachliche Mitteilungen 30,1977,137-144.
- Hunfeld, H.: „Literatur in der Schule - Schule in der Literatur“. Die Neueren Sprachen 75,1976, 538-551.
- Jehlich, R.: „Das andere ist Handarbeit“. Martialische Science Fiction“. - In Jemlich, R., Lück, H. (Eds.): Die deformierte Zukunft. Untersuchungen zur Science Fiction. München, 1974, S. 65-104.
- Jens, W.: „Volksbefreiung durch Volksbildung?“ Volkshochschule im Westen H. 6,1976, 244-249.
- Kalka, J.: „Irgendwo begannen mächtige Maschinen zu dröhnen ...“ Arbeit als abstrakte Exotik in der Science Fiction“. Kursbuch, 43, März 1976, 89-101.
- Kast, B.: „Das antizipierend-spekulative Verfahren. Eine Methode des Umgangs mit literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht“. Zielsprache Deutsch H. 3, 1976, 13-20.
- Kling, G.: „Science Fiction“. - In Seeblen, G./Kling, B.: Unterhaltung. Lexikon zur populären Kultur. Bd. 1, Reinbek, 1977, S. 71-133.
- Majstrack, M.: „Die Technik der Darbietung von narrativen und sachkundlichen Texten im Englischunterricht“. Praxis des neusprachlichen Unterrichts 18,1971, 343-361.
- Naumann, M./Schlenstedt, D./Barck, K./Kliche, D./Lenzer, R.: Gesellschaft - Literatur - Lesen. Literaturrezeption in theoretischer Sicht. Berlin/Weimar, 1975.
- Reiske, H./Reiske, R.: „Die VHS-Sprachenzertifikate: Erfolgskontrolle und Zwischenziel. Ergebnisse einer Umfrage“. Hessische Blätter für Volksbildung H. 1, 1976, 61-68.
- Schleußner, B.: „Science Fiction als Gegenstand der Literaturwissenschaft - Science Fiction im Fremdsprachenunterricht“. Literatur in Wissenschaft und Unterricht 8,1975, 72-83.
- ders.: „Die 'punch-line' und ihre Funktion in Science Fiction Short Stories“, anglistik und englischunterricht. Bd. 2: Trivilliteratur. Trier, 1977, S. 81-92.
- Schlutz, E.: Deutschunterricht in der Erwachsenenbildung. Grafenau, 1976.
- Schmidt-Tomka, P.: „Planet der treuen Leser“. Psychologie heute. 1976, H. 4, 62-66.
- Schröder, K.: „Zur Legitimation und Technik von Literaturunterricht in den fremdsprachlichen Fächern“. - In Schröder, K./Weller, F. R. (Eds.): Literatur im Fremdsprachenunterricht. Beiträge zur Theorie des Literaturunterrichts und zur Praxis der Literaturvermittlung im Fremdsprachenunterricht. Frankfurt/M., 1977, S. 62-74.
- Siegenthaler, W.: „Science-Fiction - Literatur und Symptom der Gegenwart“. Universitas 31,1976, 955-961.
- Wachler, D.: „Die andere Zukunft. Versuch über Science Fiction“. Sprache im technischen Zeitalter 64,1977, 375-398.
- Wullen, T. L.: „Textauswahl und Textinhalt“. Zielsprache Englisch 2,1975, 27-28.